

XII.
VIII.
IV.
III.
VII.
II.
XII.
XI.
XIII.
XII.
VI.
X.
VI.
XII.
XI.
I.
XIII.

Erlaucht mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
 Pränumerationspreis:
 in loco: 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 " —
 Vierteljährig 2 " 50 "
 Monatlich 85 "
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " —
 einzelne Nummern 6 kr.
 Mit Postzusendung
 im Inland: 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 " 50 "
 Vierteljährig 3 " 50 "
 im Ausland: 9 fl. — fr.
 Halbjährig 4 " 50 "
 Vierteljährig 4 " 50 "
 Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Debes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50, resp. der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnement-Verkauf: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szas-Regen bei Herrn A. Dongol, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Marburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Silesien bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Helmarh Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmielegasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 177. Hermannstadt, Donnerstag den 1. August 1889. 105. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Für den Monat August 1 fl. 85 kr.
 Mit Postzusendung: 1 fl. 20 kr.
 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Der jüngste Bär.

Es ist schier rührend, zu sehen, wie die harmlose moskowitische Diplomatie die Rolle der geträumten Unschuld zu spielen weiß. Das freist fürwahr schon an das 1. Hste Virtuositentum. Der Petersburger Correspondent der „Politischen Correspondenz“, welcher den leitenden politischen Kreisen der Czarenstadt des Oesteren den Gefallen zu thun pflegt, ihre Verlangen und Beschwerden zu verbolmetzen, debütirt auch neuerdings wiederum mit einer überaus wortreichen Epistel, die keinem anderen Zwecke dient, als darzutun, wie sehr dem armen Rußland Unrecht geschieht, wenn demselben irgendwelche aggressive Pläne zugesprochen werden. Der Correspondent wendet sich mit seiner wohlgemeinten Schugrede insbesondere an das österreichisch-ungarische Publicum und die öffentliche Meinung in der österreichisch-ungarischen Monarchie, um beide von dem vorgefaßten Mißtrauen zu curiren.

Das Plaidoyer faßt vornehmlich zwei Momente, die Militär-Dislocationen in Rußland und die russische Orientpolitik, als Urgrund dieses Mißtrauens, in's Auge und geht dahin, diese beiden Verdachtsmomente zu entkräften.

Was das Erstere, die militärischen Maßnahmen längs der deutsch-österreichischen Grenze anbelangt, so verlohnt es sich wahrlich nicht, auch nur einen Tropfen Tinte auf die Widerlegung der grundfaulen Ausreden zu vergeuden, welche da mit unschuldsvoller Miene zum hundertsten Male aufgestellt werden.

Rußland rüfte nicht, habe gar niemals gerüht, die Truppen-Ver-schiebungen seien absolut ungefährlich, gegen Niemand gerichtet, bloß Akte der Vorsicht und Nothwehr im Hinblick auf die Möglichkeit, daß irgend ein Nachbarstaat Rußland eines schönen Tages überfallen könnte.

Alles das hat man von den Militär- und Civil-Officiellen an der Dnawa, vom „Ruffij Invalid“ und dem „Journal de St. Petersburg“ seit Jahren bis zum Ueberdruß declamiren gehört, doch halten wir den einseitigsten Eschismomil kreuz und quer im ganzen Czarenreiche nicht für bumm genug, auch nur ein Wort von diesem ganzen Gesalbabber zu glauben.

Sehen wir daher über diesen Theil der Excuse ohneweiters hinweg und hören wir, was der Anwalt der russischen Politik über diese selbst zu sagen beauftragt worden ist. In dieser Hinsicht sagt derselbe:

„Die russische Regierung ist ihrem im Laufe der letzten Jahre wiederholt abgegebenen Erklärungen treu geblieben, daß sie sich auf vollständige Passivität gegenüber Allen Vorgängen auf der Balkanhalbinsel

beschränken wolle, so lange die bestehenden Verträge nicht in offenkundiger Weise verletzt werden und die Unabhängigkeit der slavischen Völker auf der Balkanhalbinsel, welche Rußland ebenso wenig zu unterwerfen wünscht, wie es einer anderen wird. Rußland hat unbestreitbare Beweise seiner Friedensliebe geboten, indem es sich darauf beschränkte, den Zuständen in Bulgarien seine Zustimmung zu versagen, ohne jedoch zur Beilegung dieser Zustände etwas zu unternehmen, was in Europa Bewickelungen hervor-rufen könnte. Nachdem das St. Petersburg Cabinet auf dem Boden der dargelegten Grundzüge verharret, so erscheint der Argwohn, den die österrichische Bevölkerung Rußland gegenüber hegt, entschieden unge-rechtfertigt.“

Wir wollen dieser wahrhaft verblüffenden Naivetät gegenüber uns nur auf einzelne wenige, ganz bescheidene Anfragen beschränken. Und zwar wollen wir die Antebattenberg'sche völlig aus dem Spiele lassen und zunächst fragen: Wer hat die Gruen und Benderer gebungen und bezahlt dafür, daß sie den vollkommen legalen, tadellos vertragsmäßigen Zustand in Bulgarien durch den nächstlichen Einbruch beim Fürsten Alexander und dessen gewaltsame Entführung nach Rußland über den Haufen werfen? Wer hat diese schurkische Bande in Schutz genommen, als der Streich an der Treue des Bulgarenvolkes gescheitert und es den Meuturern an den Hals ging?

In wessen Namen erschienen Kaulbars geküßelt und gespornt in Sopha, um Regierung und Sobranje zu Paaren zu treiben, Unter-werfung auf Gnade und Ungnade unter den Willen des Czaren zu heißen? Und wer hat, als die Bulgaren dieser „vertragswidrigen“ Dredre nicht pariren wollten, später die freibeuterischen Radloffs und Spieß-gefallen ausgesendet, um in Barna, in Silistria und Rußschuk blutigen Aufbruch zu stiften?

Sind all' diese Attentate gegen die „Unabhängigkeit der slavischen Völker auf der Balkanhalbinsel“ etwa von jenen gewissen Anheren ge-plant und gefördert worden, denen man gerne selbstsüchtige Ziele unter-schieben möchte, oder von Rußland?

Und sollen endlich diese offenkundigen, im Moment der That auch ziemlich unverholenen, von der gesammten russischen Presse schamlos ge-billigten Anschläge auf die Freiheit und das Bestimmungsrecht der Balkanvölker — von der im Verborgenen schleichen den Intrigue gar nicht zu sprechen — etwa als jene „Beweise der Friedensliebe“ und unüberbrücklichen Vertrautheit angesehen werden, auf welche man sich in Petersburg nun beruft?

Fürwahr, das friedensliebende Europa, speziell Oesterreich-Ungarn, wünscht nichts schärfer, als von der Friedensliebe Rußlands überzeugt zu werden.

Dazu gehören aber denn doch etwas andere, substantiellere Argumente, als salbungsvolle Unschuld-Betheuerungen, welche mit den Thatfachen im größten Widerspruch stehen.

Die Weizeneerte ist schlecht gerathen in Rußland und — die Trauben auf dem Balkan sind schon gar sehr sauer.

Daher wird der Ballast in Baumwolle gewickelt und wieder die Friedensmaske vorgesteckt.

Aber Europa sagt: Spiegelberg, ich kenne Dich!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Juli.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt in ihrer Rundschau: Auf sonderbarere Weise kann man sich kaum in der Adresse irren, als wenn heutzutage die berufsmäßigen Meuterer aller Nationen ihre Huldigungen an die französische Republik als solche richten. Die gegenwärtige Regierungsform, sagte Thiers, müsse conservativ sein, oder sie werde nicht sein. Ihm war es klar, daß die inneren staatlichen Kämpfe seit dem Siege des Bürgerthums immer die Vertiefungskämpfe dieses gegen den Andrang des vierten Standes waren. Das Bürgerthum rechtfertigt seine Herrschaft als historisch geworden; es ist überall in der Defensive gegenüber Leuten, welche die Revolution zum leitenden Grundsatze erheben. Es ist also ein höchst sonderbarer Irrthum, wenn dem Beispiele der Jungczaren und der hinter der Zeitgeschichte zurückgebliebenen Kossuth-Anbeter folgend, auch eine Anzahl von Bosniaken an Carnot ein revolutionäres Glückwunschk Telegramm richtet. Die „Bosnische Post“ nennt diese Leute politische Abenteuerer und weiß bedenklliche, wegen Betrügereien bestrafte Persönlichkeiten; wenn die „Bosnische Post“ nicht hinzusetzte, daß diese Demonstration nur von albernem Gesellen habe ausgehen können, so dachte sie wohl, das verstehe sich von selbst.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Coni gemeldet: Der hier verhaftete französische Officier heißt François Logeau de Grand Mailon und ist Lieutenant im 24. Chasseur-Bataillon. Der Officier, welcher der richterlichen Behörde zur Verfügung gestellt wurde, wird hier mit der ihm gebührenden Rücksicht bewacht.

Eine vaticanische Zuschrift der „Pol. Corr.“ wiederholt die Versicherung, daß die in der europäischen Presse geführte Polemik über die Frage betreffend die Abreise des Papstes von Rom absolut nur theoretischen Werth habe, da der Papst auch nicht entfernt daran denke, Rom zu verlassen. Nur in dem Falle, daß Italien sich in einen europäischen Krieg verwickeln ließe, würde im Vatican die Abreise ernstlich erörtert werden müssen. Nichtsdestoweniger verfolge man im Vatican aufmerklich die bezüglichen Pressstimmen, weil man in denselben den Beweis dafür erblickt, wie sehr die abnorme Lage des Papstthums die öffentliche Meinung Europas beschäftigt. Der Papst sagt sich zudem auf die römische Frage bezüglichen Artikel der verschiedensten Blätter vorlegen. Im weiteren Verlaufe stelle die Zuschrift fest, daß seitens des Vatican an die spanische Regierung eine Anfrage bezüglich der eventuellen Ueberföhlung des heil. Vaters nach Spanien nicht gestellt worden sei, und erklärt, daß der Schritt des Gouverneurs von Sevilla gegen den dortigen Gemeinderath ganz correct gewesen sei, nachdem die Entscheidung der Frage der gegebenenfalls dem Papste anzubietenden Gafreundtschaft nicht in die Competenz einer städtischen Behörde falle. Schließlich dementirt die Zuschrift die Nachricht der französischen Blätter, wonach der Papst den französischen Clerus angewiesen hätte, bei den kommenden Wahlen in bestimmtem Sinne ihre Stimmen abzugeben.

Es wurden vielfache bauliche Erweiterungen des Vatican ange-ordnet, was nicht für den Ernst der Absicht spricht, daß der Papst die ewige Stadt verlassen wolle.

In der Turiner Waffenfabrik werden täglich 250 Vetterly-Gewehre nach dem System Bitali umgewandelt. Am 26. d. gingen nach Fort Bard 20 neue Kanonen und nach Fort Jinevirelle Bomben und Handgranaten ab. Bis Ende August müssen 50 neue Bergkanonen für die bei Susa neu zu errichtenden Bergbatterien Pampalia und Bosonero abgeliefert sein. Die Presse, auch die radicale, sucht die erregte öffentliche Meinung zu beschwichtigen, indem sie ausführt, daß die Mütungen nur die Ausführung der budgetmäßig festgestellten Arbeiten seien. Der oberste Marineath dementirt, daß er die jüngst von den Zeitungen ver-

Feuilleton.

Seine zweite Frau.
 Novelle von S. Raumburg.
 (15. Fortsetzung.)

Diesmal kam er pünktlich.
 Sie athmete erleichtert auf, als sie den wohlbekannten Schritt im Flur hörte.
 „Ah! wie reizend Mimi!“ sagte er, als er in das Zimmer trat. „Ich danke dir für die Aufmerksamkeit, dich zu meiner Urgroßmutter zu machen! Und wie geht es Hans?“
 „Es ist noch ziemlich beim Alten — laß dich nur nicht von der Kinderfrau beunruhigen!“ rief sie ihm nach, da er gleich nach der Kinderstube eilte.
 Mimi lebte noch ein Schönpfästerchen dicht neben das Grübchen in der Wange und folgte ihm, aber schon im Flur begegnete sie ihm mit dem Diener.
 „Ich ließe den Herrn Geheimrath dringend ersuchen, gleich zu kommen,“ sagte der Graf, und seine Stimme schwankte.
 „Wenn er nicht da ist, fahren Sie nach dem Krankenhaus, und bitten Sie einen der Assistenten, mit Ihnen zu kommen.“
 „Was ist dir?“ fragte sie bestürzt.
 „Hans ist viel kränker, als vorher — der Hals ist sehr geschwollen — die Mandeln haben einen Belag — es herrscht so viel Diphtherie!“
 Mimi war im Begriff gewesen, in das Kinderzimmer zu gehen — unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück.
 Ihm entging die Bewegung nicht, und ein bitterer Ausdruck zuckte um seinen Mund. Das Kocococofium, das ihn im ersten Augenblick entzückt hatte, schien ihm wie ein Hohn bei der Angst, die ihn quälte; denn nur zu gut kannte er die fürchterliche Krankheit.

„Wer wird denn immer gleich das Schlimmste fürchten?“ sagte sie gereizt in der Besorgniß, um das heißersehnte Fest zu kommen. „Wenn es dich beunruhigt, den Geheimrath zu sehen, ehe du fortgehst, um so besser! Du gänst mir vielleicht das Vergnügen, wenn er dir versichert, daß es nichts als ein wenig Schnupfenfieber ist, wie Hans schon manchmal gehabt hat.“

„Ich will dich überhaupt in deinem Vergnügen nicht stören,“ sagte er in eigem Ton, „und werde Gründings bitten, dich mitzunehmen, ihr Wagen fuhr vor, als ich kam. Ist die Sache wirklich so unbedeutend, wie du behauptest, komme ich dir nach.“

Sie schwieg gekränkt. „Er hat nur wieder keine Lust und will auf gute Manier von dem Fest loskommen,“ sagte sie zu sich, um die Stimme ihres Gewissens zu beschwichtigen.

Er zögerte noch einen Augenblick in der Hoffnung, daß sie ihre Bereitwilligkeit aussprechen werde, mit ihm zu Hause zu bleiben, bis der Arzt dagewesen sei; da sie aber trohig vor sich niederblickte, eilte er schnellen Schrittes die Treppe hinunter, hat das sich zur Abfahrt rüstende Ehepaar, seine Frau unter ihren Schutz zu nehmen, eine plötzliche Abhaltung wachte es ihm unmdäglich, sie zu begleiten, und auf die freundlich erteilte Zusage legte er seine Hand auf Mimi zurück, hüllte sie in ihren Pelz und führte sie an den Wagen.

Sie wechselten Beide kein Wort auf der Treppe, und an dem Wagenschlag sprach er auch nur mit Gründings und kehrte dann schweren Herzens an das Lager seines Kindes zurück.

Mimi hätte aufschreien mögen, so weh war ihr um das Herz. Es war Alles so blitzschnell gegangen, sie hatte ganz ohne Ueberlegung, nur in einer Aufwallung von Trost und Bernügnungsgelust gehandelt, und sie kam jetzt erst zu dem Bewußtsein dessen, was sie gethan.
 Es war ihr, als sei etwas Unüberwindliches geschehen, und als könne es zwischen Konrad und ihr nie wieder so werden, wie vorher. In einem Augenblick wollte sie umkehren und ihn um Verzeihung ansehen, weil sie herzlos und pflichtvergessen gehandelt hatte, denn eine geheime Stimme in ihrem Inneren sagte ihr, daß seine Besorgniß um den Knaben

nicht übertrieben wäre. Jetzt hätte sie gern an dem Bett seines Kindes gesessen, selbst wenn es Diphtheritis gewesen wäre, und schon wollte sie ihre Begleiter bitten, mit dem rückkehrenden Wagen wieder nach Hause fahren zu dürfen. Aber im nächsten Augenblick war ihre Abneigung, Gründings einen Einblick in den ehelichen Zwist zu gestatten, größer, als ihre Reue, und sie spiegelte sich vor, Konrad werde durch den Arzt beruhigt werden und ihr auf den Ball folgen.

Während dieses Widerstreits von Gefühlen hatte der Wagen die kurze Strecke durchgemessen; schon auf der Treppe zog der Strom der Gäste sie mit sich fort, und plötzlich stand sie in dem Saal.

Selbst unter dieser Fülle schöner und prächtiger Erscheinungen erregte Mimi Aufsehen; man meinte nie ein reizenderes Kocococofium gesehen zu haben, und sie sah sich schnell von den glänzendsten Cavallieren umringt.

Es gab für sie kein Zurück mehr; sie konnte jetzt nur die Zweifel und Gewissensbisse mit Gewalt betäuben, und sie tonzte heute wie eine Rosende.

Aber nichts wollte fruchten.
 Durch alles Festgetümmel hindurch hörte sie die mahnenden, anklagenden Stimmen, und suchte ihr Auge nach Konrad's hoher Gestalt. Wie oft sie ihn auch meinte erblickt zu haben und ihr Herz froh aufjubeln wollte, wurde sie doch im nächsten Augenblick gewahrt, daß sie sich getäuscht hatte.

Wenn Hans ernstlich krank wäre? Sie erbeute bei diesem Gedanken! Nein, so grausam würde das Geschick nicht sein; Konrad strafe sie gewiß nur durch sein Fernbleiben für ihre Vergnügungssucht.

Wie hart er gewesen war! Wenn er ihr ein einziges gutes Wort gegnnd hätte, wie gern wäre sie zu Hause geblieben, meinte sie jetzt; denn ein Vergnügen war dies Fest doch nicht für sie. Was fragte sie nach den Huldigungen der Männer, die sich ihr heute freier, als sonst näherten; denn in dem Verlangen, sich zu betäuben, hatte auch sie etwas von ihrer Zurückhaltung abgelegt.

öffentlich vernichtenden Urtheile über die Wirksamkeit der Torpedoboote erlassen habe.

Im politischen Leben Russlands scheinen die Tosaie eine große Rolle zu spielen. Raum ist der denkwürdige Toast von Peterhof verlungen, so wurden in Rußland schon wieder zwei, in ihrer Art sehr bemerkenswerthe Trinkprüche ausgebracht.

Die Flucht nach Amerika.

Man wird sich kaum entschließen können, die Nachricht des „Soir“, Boulanger bereite seine Abreise nach Newyork vor, so ohne Weiteres für begründet zu halten.

Zimmerlin würde Boulanger, wenn er nach Amerika entfliehen sollte, mit diesem Schritt seinen Gegnern einen großen Dienst leisten, denn er würde seinen völligen Mangel an Muth unabweislich darthun.

Uebrigens stießen die Bemühungen Boulanger's auf Schwierigkeiten; vier Tage vor der Wahl war die Liste der 80 Cantone, in welchen Boulanger candidiren wollte, noch nicht zu Stande gekommen.

Wenn der Zukunftsdicator sich wirklich für diese Reise rüftet, auf welcher er von Hochseer und Dillon begleitet werden würde, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß es Boulanger an jeder Energie

Immer unerträglich dünkte sie der Aufenthalt unter den frohlichen Menschen. Sie fragte sich, ob darunter noch ein anderes, ebenso gequältes Menschenherz sei — sie lachte und scherzte ja Alle, aber that sie das nicht auch? — und doch schien ihr das Ganze jetzt wie eine Warte, und sie konnte es kaum erwarten, bis das Ganze zu Ende war und der Wagen vorfuhr.

Doch wieder schlug ihre Stimmung nun jäh um; denn kaum hatten die Pferde angezogen, als sich ihrer plötzlich eine herzbeklemmende Angst bemächtigte: „Wie werde ich es zu Hause finden, und wie wird er mich aufnehmen?“

XII.

Der Rückweg kam ihr unglaublich kurz vor. Nun hielt schon der Wagen, und mit Schreden sah sie, daß die Fenster oben hell erleuchtet waren.

Der General geleitete sie die Treppe hinauf. Er hatte längst gemerkt, daß noch mehr vorliegen müsse, als eine geschäftliche Abhaltung des jungen Gemanns, denn es waren genug andere, nicht minder gewissenhafte Abgeordnete auf dem Feste gewesen.

Der Diener öffnete die Thür. „Wie geht es dem jungen Herrn?“ fragte sie mit gepreßter Stimme. „Noch nicht besser, Frau Gräfin,“ antwortete er zögernd, „die Nerven sind wieder da.“

Sie verabschiedete sich schnell von dem General, warf den Mantel ab und trat in die Kinderstube. Das Bettchen von Hans stand in der Mitte und an demselben neben ihrem Mann eine Kranzengesiegerin in ihrer halb künstlerischen Tracht, außerdem zwei Herren und die Kinderfrau mit einer Lampe, deren Schein nun blendend hell auf den Wastenanzug fiel, der zu dieser Umgebung den größten Gegenstand bildete.

Aber jeder Gedanke an sich selbst war aus ihrer Brust gelöscht; sie fühlte nichts, als eine namenlose Angst um das Kind. Die Stimme versagte ihr; nur halb laut vermochte sie „Hans“ zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

und Tapferkeit fehlte; er ist nur als Marktschreier bedeutend und in der Kunst des brutalen Schimpfens und Schmähens erschöpft er seine ganze Mannheit. So oft irgend eine unsaubere Affaire entzündet wird, in welche Boulanger verwickelt erscheint, kann man darauf gefaßt sein, daß aus London ein wüthendes Geschrei über die Pariser Lügner, Fälscher und Spitzbuben (die Minister und andere Würdenträger) nach Paris herüberdröhnt und doch hindert das die Ankläger Boulanger's nicht im mindesten, alle Tage frisches Material zu seiner Vernichtung aufzuhäufen.

Zwischen drängen die Dinge zur Entscheidung und die Wahlen, bei welchen 1433 Generalräthe zu wählen waren, sind für die Republik als ein Wind des Schicksals zu betrachten. Wir meinen jedoch nicht, daß sich der Republikaner Angst und Verzweiflung bemächtigen, weil Boulanger in einigen Departements durchgedrungen ist, vielmehr sind wir der Ansicht, daß ein solches Ereigniß die Republikaner maßen soll, um so heftiger und leidenschaftlicher allen Versuchen Boulanger's, Frankreich in die Lüste zu stürzen, Trost zu bieten. Die Republikaner wollen sich um jeden Preis in ihrer Position behaupten, sie wollen sich die Gewalt nicht entreißen lassen und sie werden vor Nichts zurückweichen, wenn es gilt, mit Boulanger fertig zu werden.

Zur Einführung des Zonen tariffs.

Bekanntlich tritt der Zonen tarif am 1. August auf sämtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen (die ungarische Westbahn und Budapest-Budapest-Bahn) in Kraft, ferner auf der Galatz-Budapest-Bahn, der ungarischen Nordostbahn, der ungarisch-galizischen Bahn, sowie der Munkacs-Bekster Bahn, endlich auf der Raichau-Doroberger und Szamosthalbahn in Kraft.

Die Nachbarverkehrsarten können nur für thätlich zwischen Nachbarstationen zu machende Reisen gebraucht werden, dürfen daher nicht zur theilweisen Deckung der Kosten einer längeren Reise benutzt werden, da die Preise derselben nur mit Rücksicht auf den Localverkehr festgesetzt worden sind.

Die Besondereit des Publicums sind die Nachbarverkehrsarten mit solchem Text versehen, daß sie für die Tour- und Retourfahrt benutzt werden können; auch braucht man dieselben an der Cassa nicht abstimmen zu lassen. Es kann daher bei der Abreise gleich eine Retourkarte gekauft werden.

2. Hinsichtlich der Haltestellen, auf welchen keine Karten verabfolgt werden, sind die Bestimmungen des Tarifs so zu verstehen, daß die Strecke bis zur nächsten ordentlichen Station oder zur nächsten Haltestelle, an welcher Karten ausgegeben werden, weder im Nachbarverkehr, noch im Distanzverkehr in den Preis der Fahrkarten einzurechnen ist.

3. Jede Karte darf nur für die kürzeste Weiserichtung benutzt werden. Es wird jedoch gestattet, daß bei parallel laufenden und hinsichtlich der Länge von einander nicht sehr verschiedenen Linien, jedoch nur in Betreff der für die 14. Zone gültigen Karten auch die längere Linie in dem Falle benutzt werde, wenn auf der längeren Linie die Züge für die Reise günstiger, d. h. entweder schneller oder zu einer geeigneteren Zeit verkehren.

4. Die im Tarif enthaltene Bestimmung, daß die zum Distanzverkehr gehörenden Relationen stets nur bis Budapest und dann von Budapest angefangen neu berechnet werden, so daß bei der Reise nach einer Station, welche über Budapest hinaus liegt, erst die Zonen von der Abreise Station bis Budapest und dann wieder besonders von Budapest bis zum Reiseziel berechnet, demnach für jede dieser Zonenstrecken gebührende Relationen geltend gemacht werden müssen, wird nur dann und insofern angewendet, wenn die Reise naturgemäß oder weil es die kürzeste Linie ist, über die Bahnhöfe Budapest-Personenbahnhof, Budapest-Franzstadt oder Budapest-Kelenfeld erfolgen muß.

5. Für verschiedenartige Wagenklassen oder Züge combinirte Karten können im Localverkehr, wie dies aus der Natur des Zonen tariffs naturgemäß folgt, nicht ausgegeben werden. Daher muß derjenige Reisende, welcher mit verschiedenartigen Wagenklassen oder verschiedenartigen Zügen sein Reiseziel mittelst einer directen Karte erreichen will, für die ganze zu bereisende Strecke eine solche Karte lösen, welche der theuersten der verschiedenen von ihm zu benützbenden Wagenklassen und dem theuersten der zu benützbenden Züge entspricht.

und von Jüdel bis Jeleb auf einem Personenzuge reisen will, so muß er für die Strecke Schennig-Jeleb schon in Schennig eine für die ganze gütige Karte der achten Zone, und wenn er von Garam-Perzence angefangen ein Coupé erster Classe lösen, obwohl auf der Linie Schennig-Perzence keine Wagen erster Classe verkehren. Das reisende Publicum wird jedoch aufmerksam gemacht, daß, wenn ein Zug nur für eine kürzere, dagegen der sich anschließende Personenzug für eine längere Strecke benutzt werden soll, die Reise sich wohlfeiler stellt, wenn man in der Aufbruchstation nur bis zu jener Station, von wo aus dann ein andererartiger Zug oder eine andererartige Wagenklasse benutzt wird, und dann auf dieser Station eine neue Karte für die Weiterreise löst.

6. Mit für Personen-, Omnibus- oder gemischte Züge gültigen Fahrkarten können Courierzüge auch gegen Aufzahlung nicht benutzt werden. Wenn also Jemand mit einem Personen- oder Omnibuszug-Billet, wenngleich unter vorheriger Meldung beim Conductor, den Sitzzug bestiegt, so wird sein Billet als ungültig betrachtet und eingezogen und er muß die volle Schnellzuggebühr von der Aufsteige bis zur Bestimmungsstation, ferner 60 kr. Strafgebühr nachzahlen.

7. Wenn ein Reisender, gegen Meldung beim Conductor, aus einer niedrigeren Wagenklasse in eine höhere umsteigt, braucht er bloß die Differenz zwischen den Gebühren beider Klassen, ferner einen Zuschlag von 60 kr. nachzugeben.

8. Die Fahrt kann auf einer in der richtigen Fahrtroute liegenden Station einmal, jedoch nur gegen sofortige Meldung beim Stationschef, unterbrochen werden, wobei Letzterer die Karte der zweiten Zone des Nachbarverkehrs in der 1. bis 13. Zone des Fernverkehrs auf den Billets selbst mit der Fahrunterbrechungs-Classe verfährt; während er den Fahrkarten der 14. Zone eine separate Fahrunterbrechungs-Regitimation beifügt.

Diese Regitimation hat der Reisende in der Unterbrechungs-Station vor dem Stationschef, bei der Weiterfahrt aber vor dem Conductor im Coupé eigenhändig zu unterfertigen.

Wenn diese Namensunterschriften differiren, hat der Reisende seine Legitimations-Documente, durch welche er seine Identität mit dem ursprünglichen Besitzer der Karte nachweisen kann, dem Conductor vorzuzeigen.

Kann er dies nicht, wird seine Karte als ungültig betrachtet und eingezogen und er muß die doppelte Gebühr von der Unterbrechungs- bis zur Endstation und außerdem drei Gulden (jetzig Kreuzer nachzahlen). Jede Karte der 14. Zone wird bei Fahrunterbrechungen rückwärts mit dem neuesten Stationsstempel versehen. Zu jeder derart abgestempelten Karte muß die oben erwähnte Fahrunterbrechungs-Regitimation vorgewiesen werden; geschieht dies nicht, wird die Karte als ungültig betrachtet und von dem Reisenden die im §. 14 des Betriebs-Reglements stipulirte Strafgebühr eingehoben.

Durch diese Controlmaßnahme soll jede mißbräuchliche Benützung von benütigten Zonenkarten durch andere Personen, als jene, welche die Karte begonnen haben, verhindert werden.

9. Es wird ferner bemerkt, daß folgende gegenwärtig bestehende Karten auch fernerhin ausgegeben werden, und zwar:

1. Die allgemeinen Rundreisebilletts, mit der Beschränkung, daß dieselben ausschließlich zur Benützung auf den in der Einleitung erwähnten Eisenbahnlinien vom 1. August ab nicht ausgegeben werden.

2. Die gesammelten ausländischen Tour- und Retourkarten, ferner die von Budapest nach den Stationen von Kelenfeld-Stuhlweisburger Linie lautenden Tour- und Retourkarten, sowie die Tour- und Retourkarten von Budapest nach Kuffes, Szunben, Ischl, Marienbad, Gleichenberg und Salator-Jüdel — bei Aufrechthaltung der gegenwärtigen Bestimmungen also unter Beibehaltung des bisher üblichen Freipreises.

3. Des Weiteren können innerhalb der Dauer ihrer Gültigkeit, unter Aufrechthaltung der anlässlich ihrer Ausfertigung bestehenden Bestimmungen — demnach unter Beibehaltung des mit denselben früher verbundenen Freipreises — die vor dem 1. August ausgegebenen folgenden Karten benutzt werden, und zwar:

Die Jahres-Abonnementkarten, die Werthmarkenhefte (ausgenommen beim Essen von Karten für den Nachbarverkehr und für nach fremden Bahnen lautende Karten), die Schüler-Abonnementkarten, die Festkarten, die zusammengestellten Karten im ungarischen Verkehr und andere Tour- und Retourkarten.

Alle im Obigen nicht aufgeführten Tour-, Tour- und Retour- und andere ermäßigte Karten treten mit 1. August außer Kraft.

Schließlich wird das gebete Publicum ersucht, sich bei auftauchendem Zweifel an Eisenbahn Organe zu wenden, welche jede Auskunft bereitwilligst erteilen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 1. August

(Allerhöchste Spende.) Seine I. und apostolisch l. Majestät geruhen allergnädigst zur Unterstützung der durch Brandstößen in Nothlage gerathenen Einwohner der Gemeinde Hergang 800 fl. zu spenden.

(Erzherzog Albrecht.) Seine I. k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat sich von seinem Unwohlsein erholt und wird dem Besuchen nach — morgen, 2. d. der Truppen-Parade auf dem großen Exercierplatze, dann übermorgen dem Manöver beimohnen. Das Reiseprogramm des Erzherzogs soll — wie wir weiter erfahren — insofern eine Abänderung erfahren, als die Fahrt nach Kronstadt unterbleiben und die Rückreise von hier über Arab Samstag Abend erfolgen dürfte. Morgen und übermorgen gibt Seine I. Hoheit im „Hotel Neuhäuser“ Diners.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiserin Victoria ist mittelst Entzuges am 28. v. in Wilhelmshafen eingetroffen und hat sich sogleich an Bord des „Hohenzollern“ begeben. Zur Begrüßung der Kaiserin waren die Corporationen und Vereine mit Fackeln auf dem Wilhelmshafen aufgeheilt. Am 29. v. Vormittags fand die feierliche Abholung der neuen Fahne des zweiten Seebataillons in Anwesenheit der Majestäten, des Prinzen Heinrich, der Admirale und höherer Officiere statt. Die Einsegnung erfolgte um 12 Uhr Mittags auf dem Adalbert-Platze, Nachmittags fand ein großes Schwimmspiel im Hafenbassin statt, welchem die Majestäten an Bord des „Mars“ beimohnten. Fürst Nikita, Erbprinz Danilo und die Prinzessinen Milika und Stana von Montenegro sind am 29. v. Vormittags in Wien angekommen und im „Hotel Continental“ abgesehen. Der russische Gottkaiser Fürst Kobanoff stattete Vormittags der montenegrinischen Herrscherfamilie im „Hotel Continental“ einen Besuch ab. Nachmittags um 2 Uhr fuhr Fürst Nikolai in Begleitung des Senatspräsidenten Boyo Petrovich am Auswärtigen Amte vor und machte dem Grafen Kalnoth eine Visite. Außer dem Senatspräsidenten befinden sich in der Suite der fürstlichen Reisenden noch Flügeladjutant Petrovich, ein

Aus dem Amtsblatte.

Rechtlichen. Am 6. August beim Deeser Gerichtshof-Präsidenten Offert...

Rundmachung.

Vom Deeser Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Wald-

Tausch. Einen 14- bis 16-jährigen Knaben, den die Eltern die ungarische Sprache...

Soliden Verdienst!! Wir suchen stabile Personen, welche unsere Vertretung zum Verkauf...

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und Etikette der Adler und...

Moll's Franzbrantwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus...

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse Nr. 7. Hôtel „Goldenes Lamm“.

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben...

Ärztliche Anerkennung. Das Popp'sche Anatherin-Mundwasser habe ich bei meinen Patienten bei Zahn- und Mundkrankheiten mit dem besten Erfolge angewendet.

Brieflich. unauffällig, radikal, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten...

Die erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt. 51. ordentliche General-Versammlung am 11. August 1889...

In A. Schmiedicke's Buchhandlung in Hermannstadt ist erschienen: Zonen-Tabelle für die Eisenbahn-Fahrten in den siebenbürgischen Theilen.

An der siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch (Acker-, Obst- und Weinbau-Schule) beginnt das neue Schuljahr 1889/90...

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Vertical text on the right edge of the page, including names and fragments of text.